

## Der Wettstreit im Wald

In einer warmen Sommernacht ging die Regenfrau durch den Wald und klopfte an die Erde. „Ihr Pilze“, rief sie, „wacht auf! Nun habt ihr lang genug geschlafen!“

Da hob sich da und dort die dicke Nadeldecke, überall guckte ein munterer Kopf heraus. Als die Sonne kam und durch die Baumkronen lugte, fand sie die ganze Gesellschaft frisch gewaschen und in bunten, neuen Kleidchen über den Wald hin verstreut, lustig in den Morgen schauend.

Am schönsten war ohne Zweifel der Fliegenpilz in seinem scharlachroten Hut, reich aufgeputzt, mit dem orangegelben Kleid, dem breiten Gürtel. Diese fleckig geriffelten Schuhe dazu. Die reine Eitelkeit! Der Riesenschirmling, der neben ihm stand, protzte auch ein wenig. Sein Hut war zwar wie ein alter Holzhauerfilz anzusehen, sein Kleid zerfranst, aber er stand keck und breit da und schielte nach dem Fliegenpilz hinüber. Schließlich lachte er spöttisch: „Ja, aber giftig durch und durch.“

Der Fliegenpilz zog seinen schönen Hut in die Augen. „Madensack!“ antwortete er. „Wer spricht denn mit dir?“

Der Schirmling drauf: „Ich kann bei jeder Tafel auftreten“, sagte er. „Du aber? Am Fensterbrett stehen und Fliegen fangen, das ist alles.“

Da mischte sich der Ritterling in den Streit. Würdig stand er in seiner tonfarbigen Bischofsmütze da. Sein violettes Kleid war schöner als sonst eines. Es ärgerte ihn, daß die so prahlten. „Ihr seid doch beide Nichtsnutze“, sagte er. „An jeder Tafel auftreten? Höchstens bei armen Leuten.“

Schirmling und Fliegenpilz fielen jetzt gemeinsam über ihn her. „Ein Ritterling?“ schimpfte der Schirmling. „Nicht mit dem Fuße stößt man dich fort.“

Der Fliegenpilz geiferte: „Geschmacklos wie sein Äußeres.“

Wie ein Haufen Gassenjungen standen Pfifferlinge um die Streitenden herum und hatten ihren Spaß an dem Gehändel.

„Was ist da zu lachen?“ fuhr sie der große Ritterling an, daß die Pfifferlinge erst erschrecken. Als der Fliegenpilz sie aber „Gesindel“ nannte, fingen sie zu spotten an, daß ihnen ihre verkrepelten Hütchen in den Nacken rutschten.

Alle drei Großen zogen jetzt über die Kleinen her.

Da erhob sich Gemurre unter den Bäumen, wo vereinzelt die Herrenpilze herumstanden, dick und breit wie alte Bürger.

„Wollt ihr nicht gleich Ruhe geben!“ rief einer.

Die Pfifferlinge spotteten wieder: „Ach du altes Dickerchen!“

Die Herrenpilze waren über diese Respektlosigkeit entrüstet. „Lausejungen! Spricht man so mit einem Herren?“

Da die Dicken ihr Herrentum so hervorkehrten, ärgerten sich alle, die es hörten. Es erhoben sich jetzt viele Stimmen.

„Sind wir andern nichts?“ fragte der Röhrling. Seine ganze große Sippe stimmte ihm bei. Der Rotfuß- und der Lärchenröhrling, der Gold- und der Hexenröhrling. „Ihr Prahler!“ riefen sie.

Da schob ein dicker Herrenpilz seinen Hut in den Nacken. „Ihr seid ja der Tod!“ schrie er die Röhrlinge an.

Sie sahen, daß sich der Satansröhrling unter sie gemischt hatte. Mit dem wollten sie nichts zutun haben. Sie jagten ihn fort.

Es trat die schöne Rotkappe auf. „Ich weiß gar nicht, warum ihr händelt“, sagte sie eingebildet. „Es gibt doch nur einen edlen Pilz, das bin ich.“

Die Pfifferlinge erhoben wieder ihren Spott: „Rote Koppe, schmierig bis hinauf zum Schoppe!“ Und alle Pilze lachten Beifall.

Der Ziegenbart war herbeigekommen: „Meck, meck! Tut doch nicht gar so“, sagte er. „Willst du vielleicht auch behaupten, daß du was wert bist?“, frage ihn der Herrenpilz. Gleich darauf ging ein Trompeten los.

Was kam da für eine komische Alte daher? Eine runzlige Jungfer im zerfransten Hut, wie eine Lumpenprinzessin, die zum Fasching wollte. Es war die Herbsttrompete.

„Ja, ich bin auch noch da“, sagte sie keck.

Es kamen noch die Täublinge, die Stockschwämme und Mehlpilze, der Seitling und der Schmierling. Jeder wollte der Schönste und der Beste sein. In dem Gehändel flog manchem der Hut vom Kopfe, andere platzten.

Ein kalter Hauch ließ sie alle erschrecken.

Der Nebelmann schritt im langen Bart daher, hinter ihm der Frost. Die Pilze duckten sich. Der Frost hatte tausend kalte Hände, mit denen er um sich griff. Er würgte, was er zu fassen bekam: Blumen, Schmetterlinge – und Pilze.

Am nächsten Morgen fand die Sonne den schönen Fliegenpilz mit schlaff herabhängendem Hut, den hohen Schirmling gebrochen, den stolzen Ritterling zusammengefallen. Die Herrenpilze waren grau und schrumpelig, die Pfifferlinge lagen zertreten am Boden. Die bunten Röhrlinge und die schöne Rotkoppe, – ach, sie hatten heute alle das gleiche, graue Totengesicht.

Unter der dicken Decke des Waldes aber schliefen die kleinen Pilzkinder im warmen Bettchen. Sie schlafen, bis im nächsten Sommer in einer lauen Nacht die Regenfrau wieder durch den Wald gehen und sie wecken wird.

*Dieses Märchen erzählte mir meine Großmutter vor etwa 50 Jahren immer und immer wieder und ging dann mit mir Pilze sammeln. So wurde meine Liebe zu den Pilzen bereits in frühester Kindheit geweckt. Das Märchen blieb mir in einem alten Buch aus der Heimat in Ostböhmen erhalten. Das Buch trägt den Titel „Wo die Berge raunen“ von Hugo Scholz.*

*Bärbel Stowasser*

## **Am Waldesrand aufgeschnappt**

Zwei Schnecken sah ich, ganz dicht beieinander. Die eine hatte eine normale Färbung und die andere Schnecke war ganz dunkelblau. Bei näherem Betrachten hörte ich auch, dass sich die beiden Schnecken unterhielten. Und nun kommt es. Stellen Sie sich einmal vor, über was sich die Schnecken unterhielten:

Die eine Schnecke fragte nämlich die andere, warum sie so blau und angeschwollen wäre, wer ihr etwas getan hätte und wie sie zu diesem Aussehen kommt. Und da antwortete ihr die blaue Schnecke: „Gehe nie dahin, wo der Verein der Pilzfreunde Stuttgart seine Exkursionen macht. Ich wollte sehen, wo dieser Verein fündig wird. Gehe nie dorthin, wenn es noch so verlockend ist. Denn dort wo die Pilzfreunde ihre Führungen machen, schießen die Pilze aus dem Boden. Und was einem dabei passieren kann, siehst du an mir.“

Ja, auch hier bewahrheitet sich der Spruch: „Was des einen Freud, das des anderen Leid.“

*Bärbel Stowasser*

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [40 1 2004](#)

Autor(en)/Author(s): Stowasser Bärbel

Artikel/Article: [Der Wettstreit im Wald 27-28](#)